54. Gehört es zum strafrechtlichen Begriffe schuldhafter Fahrlässigkeit, daß der Thäter nicht allein im allgemeinen den möglichen Eintritt eines schädigenden Erfolges, sondern auch die Wirksamkeit aller kausalen Zwischenglieder zwischen der ersten Ursache und deren letztem, die Rechtsverletzung objektiv herstellenden Erfolge konkret voraussehen konnte? Kann insbesondere die Schuld fahrlässiger Brandstiftung um deshalb verneint werden, weil sich in der Kausalitätsreihe zwischen dem verantwortlichen Thun oder Unterlassen des Angeeschuldigten und dem Brande die wirksam gewordenen ursachlichen Zwischenereignisse objektiv nicht feststellen lassen?

St.G.B. §. 309.

III. Straffenat. Ur. v. 29. März 1882 g. R. Rep. 615/82.

I. Landgericht Leipzig.

Aus den Gründen:

Das angefochtene Urteil stellt thatsächlich fest, daß der am 13. Dezember 1881 in G. stattgehabte Brand einer Scheune „unmittelbar dadurch herbeigeführt worden ist“, daß eine brennende, vom Angeklagten in der Scheunentenne auf den Bock einer Dreschmaschine hingestellte Laterne herabfiel und das ausfließende brennende Petroleum die auf dem Boden liegenden Gerstengarben entzündete, daß der Angeklagte „sich

bei einiger Aufmerksamkeit sagen mußte, daß die Laterne infolge irgend einer Erschütterung sehr leicht vom Bock herabfallen und einen Brand herbeiführen konnte", spricht trotzdem aber den Angeklagten von der Anschulldigung fahrlässiger Brandstiftung frei, weil sich nicht feststellen lasse, welches konkrete Ereignis das Herabfallen der Laterne bewirkt, und daß der Angeklagte gerade den Eintritt dieses konkret wirksam gewordenen Ereignisses habe vorhersehen können. Der letztere Entscheidungsggrund faßt den Begriff fahrlässiger Verschuldung entschieden zu eng und verletzt die Rechtsnorm des §. 309 St.G.B.'s.

Schon der Ausgangspunkt der vorinstanzlichen Erwägungen zeigt, daß das Urteil von einem für die Zurechnung der Kausalität unzureichenden Grundsätze beherrscht wird. Es wird mit besonderem Nachdrucke vorangestellt, wie „der Brand nicht lediglich durch das Hinstellen der brennenden Laterne auf den Bock der Dreschmaschine, sondern durch das Zusammenwirken dieser Handlung und eines weiteren zu derselben hinzutretenden Ereignisses herbeigeführt worden ist". Der Satz an sich ist zweifellos richtig, aber selbstverständlich und für die vorliegende Schuldfrage bedeutungslos. Im absoluten Sinne kann niemals eine menschliche Handlung als die alleinige Ursache eines schädigenden Erfolges bezeichnet werden; immer wirken vorangehend, begleitend oder nachfolgend noch eine unabsehbare Reihe anderer ursachlicher Elemente mit. Auch darauf kommt es nicht an, ob die Handlung in unmittelbarer oder nur mittelbarer ursachlicher Beziehung zu dem Erfolge steht. Auch diese Begriffe haben schließlich nur einen relativen Wert; je nach der Schärfe des menschlichen Erkenntnisvermögens und der Fähigkeit begrifflichen Unterscheidens läßt sich jeder selbst nach Anfang und Ende bestimmter Kausalitätsverlauf in eine unbegrenzte Zahl immer feinerer und feinerer ursachlicher Zwischenglieder auflösen. Deshalb kann weder objektiv noch subjektiv für die Frage kausaler Zurechnung, sei es zum Vorsatze, sei es zur Fahrlässigkeit gefordert werden, daß alle wirksam gewordenen Zwischenglieder vollständig festzustellen sind, und alle vom Thäter entweder bewußt gewollt oder doch vorherzusehen waren. Es muß genügen, wenn der Zusammenhang zwischen verursachender Handlung und schädigendem Erfolge im wesentlichen, in seinen Hauptzügen soweit erkennbar ist, daß an der geschlossenen Einheit der Kette sich kausal bedingender Ereignisse nicht gezeifelt zu werden braucht, und dieser Zusammenhang

insoweit auch zur Schuld zugerechnet werden kann. Im übrigen ist es lediglich eine Thatsache, ob die Unerkennbarkeit oder Unerweisbarkeit gewisser Zwischenglieder von solcher Erheblichkeit wird, daß daraufhin die Kausalitätsreihe überhaupt als abgerissen oder doch in ihrer Geschlossenheit nicht mehr herstellbar erscheint.

Werden diese Grundsätze auf das angefochtene Urteil angewendet, so ergibt sich ohne weiteres, daß der Thatsbestand eines durch Fahrlässigkeit herbeigeführten Brandes vollständig vorlag, sobald zu den vorhandenen Feststellungen der objektiv durch das Herabfallen der Laterne geschehenen Verursachung des Brandes und der Unvorsichtigkeit des Angeklagten, welcher das „leichte“ Herabfallen der Laterne „infolge irgend einer Erschütterung“ folglich, wie diese Worte nur aufgefaßt werden können, auch das „leichte“ Eintreten einer solchen Erschütterung und die dadurch unmittelbar bedingte Feuergefährdung voraussehen mußte, auch nur der allgemeine Thatsbestand als erwiesen hinzutrat, daß die Laterne durch irgend eine Erschütterung von ihrem unsicheren Standpunkte herabgeworfen worden sei. Ob die fragliche Erschütterung dann weiter auf das Anziehen der Pferde am Göpel, auf einen vorbeifahrenden Wagen, auf einen Windstoß oder auf eine sonstige elementare Kraft mechanisch oder dynamisch zurückzuführen sei, war in concreto von keinem rechtlichen Interesse mehr. Wesentlich war nur, daß die fragliche hier wirksam gewordene Bewegungskraft wenigstens im allgemeinen dahin erkannt und bestimmt werden kann, daß sie nicht ein schlechterdings unvorhersehbares Ereignis dargestellt, daß sie vielmehr in die Reihe derjenigen Erscheinungen gehört hat, welche nach menschlicher Erfahrung und dem gewöhnlichen Laufe der Dinge so häufig eintreten, daß ein vorsichtiger Mensch sein Verhalten danach einzurichten verpflichtet ist. Daß in Wirklichkeit eine Erschütterung des gewöhnlichen Ursprunges ohne jede außerordentliche Gewalt auf die Laterne eingewirkt hat, scheint die Vorinstanz selbst nicht zu bezweifeln. War aber dies der Fall, dann ist die fahrlässige Verschuldung des Angeklagten dieselbe, ob er nun die brennende Laterne in dem mit leicht entzündlichen Stoffen angefüllten Gebäude so unsicher hinstellt, daß sie durch die Anziehungskraft der Erde und ihre eigene Schwere das Gleichgewicht verliert und zu Boden fällt, oder ob er sie auf eine so unsichere und ungenügende Basis stellt, daß jede Erschütterung der letzteren, wie sie in jedem Augenblicke durch zahllose erkennbare und nicht er-

kennbare Ursachen veranlaßt werden kann, das Herabfallen der Laterne zur Folge haben muß.

Aus diesen Gründen konnte das angefochtene Urteil nicht aufrecht erhalten werden.